

Blutzoll

Die Fremdheit, mit der wir uns begegnen,
ist eklatant, nicht imaginär.

Man lässt sich zwar von dem Gefühl beregnen,
doch man empfindet nur sehr schwer...
was andere denken ist nicht relevant –
nur weitestgehend unbekannt!

Und sagten wir auch, daß wir uns kennten,
wir denken nicht im Traum daran,
uns als die reine Nachricht zu versenden,
die man auch gleich entschlüsseln kann.
Ein jeder hält die Seele dicht verschlossen –
Sind wir auch noch so sehr verschossen.

Auch Liebe bricht den Bann nicht auf,
der uns bestimmt, genau zu sein,
wie wir uns sehen, in dem Lauf
des Seins sind wir in uns allein,
und niemand kann uns mehr befreien –
wenn wir gefangen, nach Erlösung schreien.

Das Opfer ist von Anfang an erbracht.
Wir finden uns und daher sind wir gut.
So schlagen wir uns durch die Nacht,
erschlossen nur von unserem eig'nen Blut,
das in den Adern wallt und grollt –
dem man Respekt und Achtung zollt!

© **Alf Gloker**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)